



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege<sup>®</sup>

## Newsletter Nr. 40-2010

(ISSN 1024-6908)

25. Jahrgang – 3. Oktober 2010



Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:  
[www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1](http://www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1)

**Alle 283 Wochenausgaben seit Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk  
[www.LAZARUS.at/nl-archiv](http://www.LAZARUS.at/nl-archiv) als PDF-Downloads verfügbar  
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet  
(benützen Sie ganz einfach die interne Funktion >SUCHE<).**

## Inhalt

Aktuelles .....	2-9
Infos aus dem Gesundheitsministerium .....	9-11
Aus Spital & Heim .....	12-14
Veranstaltungstermine .....	15-16
Fortbildungsangebote .....	17
Impressum .....	18
Anhang: Stellenmarkt .....	19 f.



## Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrt (BAG): **Solidarisches Pflege- fonds-Modell präsentiert**

**Am Montag 27. September präsentierte die BAG im Rahmen einer Pflegeenquete im Parlament ein Pflegefonds-Modell, in dem grundsätzlich alle bestehenden Finanzierungen von Bund, Ländern und Gemeinden im Langzeitpflegebereich zusammengefasst werden sollen. Durch den Pflegefonds soll ein transparentes, österreichweit nach einheitlichen Prinzipien gestaltetes Finanzierungsinstrument geschaffen werden, bei dem es erstmals neben einem Rechtsanspruch auf Geldleistungen (Pflegegeld) auch einen solchen auf Sachleistungen (z.B. mobile Pflege) geben soll. Caritas, Diakonie, Hilfswerk, Rotes Kreuz und Volkshilfe rechnen mit Steigerungsraten beim Pflegeaufwand von 100 Mio. Euro pro Jahr.**

"Das Vorbild für den Pflegefonds ist der Familienlastenausgleichsfonds", sagt Othmar Karas, Präsident des Hilfswerks: "Alle Stärken der bisherigen Finanzierungen sollen gebündelt werden. Es soll keine neue Verwaltungsstruktur und dennoch eine österreichweite Einheitlichkeit durch ein Zusammenspiel der Behörden nach gleichen Regeln und abgestimmten Abläufen geben. Die Pflegeleistungen werden bis zu einem bestimmten Maß durch die Solidargesellschaft getragen. Die Sachleistungsfinanzierung soll aus der "Armenhilfe" gelöst werden. Zusätzlich sind Eigenleistungen erforderlich – und erst wenn diese nicht aufgebracht werden können, sollen Instrumente wie die Sozialhilfe eingesetzt werden", so Karas.



"Pflege ist ein solidarisch zu tragendes Risiko, genauso wie Arbeitslosigkeit oder Krankheit. Dabei geht es auch um die Angehörigen von Pflegebedürftigen, die ihre Lieben pflegen und betreuen, sie brauchen konkrete Hilfe und Unterstützung. Es bedarf einer Wertschätzung ihrer Leistungen seitens der Politik und Gesellschaft", so Werner Kerschbaum, stv. ÖRK-Generalsekretär (re.).



Das BAG Pflegefonds-Modell enthält als Grundlage für die Bemessung der Leistungen eine weiterentwickelte Einstufung des Pflegebedarfs. Die Bemessung der Leistungen soll einerseits in der Einstufung des Geldleistungsbedarfs (Pflegegeld), andererseits des Sachleistungsbedarfs erfolgen. Dafür soll (auf Basis internationaler Erfahrungen) bis Anfang 2012 ein einheitliches Assessmentinstrument entwickelt werden, das für die Bemessung der Geldleistungen ebenso geeignet ist wie auch zur Bemessung der Sachleistungen.



## Klare Zuständigkeiten

"Dass es klare Zuständigkeiten und Kompetenzen in Österreichs Pflegesystem braucht, zeigen etwa die

unterschiedlichen Kundenbeiträge für eine Stunde mobile Dienste, die je nach Bundesland zwischen 3,6% und 59% variieren. Wir wissen nicht, wie wir das den Menschen mit Pflegebedarf in unserer täglichen Arbeit erklären sollen - und die Politiker/innen bleiben uns die Antwort schuldig", so Michael Chalupka, Direktor der Diakonie Österreich.

Für die Finanzierung des Fonds bietet sich laut BAG eine Mischfinanzierung aus unterschiedlichen Quellen an. Schon derzeit werden ca. 3,9 Mrd. Euro für die für den Pflegefonds vorgesehenen Leistungen von der öffentlichen Hand aufgewendet. Da jährlich Steigerungsraten von 100 Mio. Euro zu erwarten sind, ist im Jahr 2020 mit einem Mehrbedarf von etwa 1 Mrd. Euro gegenüber heute zu rechnen. Das bedeutet, dass in den nächsten 10 Jahren insgesamt etwa 5 Mrd. Euro an zusätzlichen Mitteln aufgebracht werden müssen. Die Entscheidung darüber aus welchen Quellen diese Mittel kommen sollen, ist laut BAG im Lichte der Gesamtgestaltung der öffentlichen Finanzierung (inkl. Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern) zu treffen.

**Der Pflegefonds sollte bis spätestens zum Jahr 2013 verwirklicht sein. Um dies zu erreichen, müssen die Vorbereitungen und Verhandlungen ehest möglich starten.**

"Wir fordern einen neuen Finanzierungs- und Ordnungsrahmen, weil das Pflege- und Betreuungssystem in Österreich steuerbar und für die Bürgerinnen und Bürger endlich nachvollziehbar werden muss. Es kann nicht sein, dass bei den Pflegeleistungen am Bodensee andere Regeln gelten als am Neusiedler See", betont Caritas-Präsident Franz Küberl. "Der Pflegefonds kann ein geeignetes Instrument dazu sein, das Risiko Pflege solidarisch abzusichern, den Menschen, die Betreuung und Pflege brauchen, Rechtsansprüche zu gewähren sowie österreichweit einheitliche Selbstbehalte einzuführen", ist Küberl überzeugt.

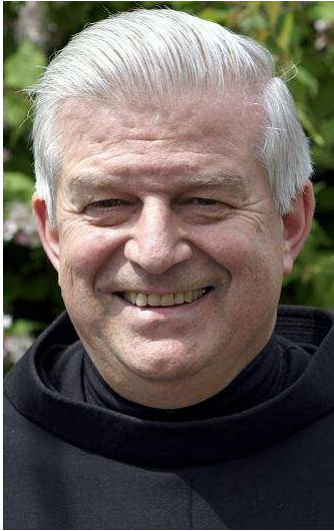
# Caritas



Erich Fenninger (Volkshilfe Österreich): "Heute müssen die Weichen für morgen gestellt werden. Die Pflegekosten werden laut WIFO bis 2020 um 73% steigen, wir

werden allein in der mobilen Pflege 6.000 ausgebildete Personen zusätzlich brauchen. Daher muss jetzt ein System geschaffen werden, das sofort den Ausbau der Dienstleistungen zulässt. Und in Zukunft eine qualitätsvolle und leistbare Pflege und Betreuung für alle Menschen ermöglicht. Das muss unser gemeinsames Ziel sein", so Fenninger ([www.freiewohlfahrt.at](http://www.freiewohlfahrt.at)).

\* \* \*



## KH der Barmherzigen Brüder St. Veit/Glan: **Ein Fest für den 'Chef'**

Am Donnerstag, 30. September feierte Pater Prior Paulus Kohler, Rechtsträgervertreter des Ordens der Barmherzigen Brüder, seinen 60. Geburtstag im KHBB St. Veit/Glan mit zahlreichen MitarbeiterInnen, KollegInnen und Freunden.

P. Kohler stammt aus Deutschlandsberg (Weststeiermark) und trat bereits mit 17 Jahren in den Orden ein. Mit 33 Jahren wurde er zum Prior des Konvents sowie Krankenhausvorstand im KHBB St. Veit/Glan, wo er bis zum Jahr 1992 tätig war. Anschließend stellte er sich in Wien erfolgreich dem herausfordernden Neubau des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder.

Im Jahr 1998 wurde er zum Provinzial der Österreichischen Ordensprovinz gewählt und erhielt somit auch die Verantwortung für die

slowakische und ungarische Provinz. Aufgrund seines großen Engagements wurden in der Österreichischen Ordensprovinz zahlreiche Neu- und Umbauten errichtet. Auch wurde die Kooperation zwischen dem Orden der Barmherzigen Brüder Österreich und dem Elisabethinen-Konvent Klagenfurt vereinbart. Nach der Leitung des Salzburger Krankenhauses ab 2007, wurde er heuer ins Pflegezentrum Kainbach b. Graz berufen.



KRANKENHAUS | St. Veit/Glan  
**Barmherzige Brüder**



LAZARUS schließt sich den GratulantInnen auf diesem Wege sehr herzlich an.

(Fotos: Helge Bauer, [www.bbstveit.at](http://www.bbstveit.at))



## Pink Ribbon Night 2010:

# Rosa Ballons als Zeichen der Solidarität

Die Österreichische Krebshilfe startete am Donnerstag Abend ihre Pink Ribbon Aktion mit der „Pink Ribbon Night 2010“. Mehr als 800 Gäste setzten in der Orangerie Schönbrunn mit dem Start von 5.000 rosa Luftballons ein Zeichen der Solidarität mit Brustkrebspatientinnen. Das Fest erbrachte einen Reinerlös von 513.922 Euro, die der Soforthilfe für Brustkrebspatientinnen dienen (im Bild: Scheckübergabe).



5.000 rosa Ballons - jeder Ballon steht für eine im Vorjahr an Brustkrebs erkrankte Frau in Österreich: Ein eindrucksvoller und berührender Moment, als Stargast Olivia Newton-John (selbst früher eine Brustkrebsbetroffene) gemeinsam mit dem Gastgeber und Krebshilfe-Präsident



(Fotos: APA/Peter Hautzinger)

Univ. Prof. Paul Sevelda mit vielen UnterstützerInnen, darunter auch viel Politprominenz (Bild li.) die Ballons steigen ließ. Danach wurde sie mit dem ersten „Pink Ribbon World Award“ - ein Pink Ribbon, gefüllt mit unzähligen pinkfarbenen Swarovski Kristallen, geehrt. Dann wurde eifrig getanzt, und das Schloss Schönbrunn erstrahlte noch die ganze Nacht in ungewohntem Rosa.

## Schlank + Fit = Weniger Brustkrebs

So oder ähnlich lassen sich die Ergebnisse zahlreicher wissenschaftlicher Studien kurz und knapp zusammenfassen. Je mehr Frauen schlank und fit bleiben, umso weniger werden im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs erkranken.

### Übergewicht vermeiden und Sport treiben

Das wichtigste Ziel einer vernünftigen Ernährung ist die Gewichtskontrolle. Schlanke Frauen erkranken seltener an Brustkrebs. Der Body Mass Index (Körpergewicht in kg/ Körpergröße in m<sup>2</sup>) sollte nicht mehr als 23-25 kg/m<sup>2</sup> betragen. Obst und Gemüse sollten auch kleine Snacks zwischen den Mahlzeiten ersetzen.



Körperliche Aktivität beugt neben Brustkrebs auch anderen Krebserkrankungen vor. Ein tägliches körperliches Training von 30 bis 60 Minuten mit mittlerer bis starker Anstrengung gilt als krebsvorbeugend.

### **Risikofaktor Alkohol**

Gut belegt ist der Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und Brustkrebs. Mit steigender Alkoholaufnahme nimmt auch das Risiko zu, an Brustkrebs zu erkranken. Eine tägliche Aufnahme von 50 g Alkohol führt zu einem 1,5-fachen Brustkrebsrisiko im Vergleich zu Frauen, die keinen Alkohol trinken. Selbst 18 g Alkohol täglich führen noch zu einem statistisch nachweisbar erhöhten Brustkrebsrisiko. Da ein Glas Wein oder Bier ca. 10 g Alkohol enthält, ist es am sichersten, auf täglichen Alkoholkonsum zu verzichten und nur gelegentlich, d.h. nicht häufiger als zweimal pro Woche Alkohol in Maßen zu sich zu nehmen.

### **Welche Rolle spielen einzelne Nahrungsbestandteile und Diäten?**



Die Auswirkung einzelner Nahrungsbestandteile wurde nach dem derzeitigen Wissensstand wohl eher überschätzt. In verschiedenen Studien konnte kein ursächlicher Zusammenhang zwischen bestimmten Nahrungsmitteln und Brustkrebs und kein schützender Effekt von Obst und Gemüse belegt werden. Anders als bei Krebserkrankungen des Magen-Darmtraktes hat eine ballaststoffarme und fleischreiche Kost keine nachweisbare Wirkung auf die Entstehung von Brustkrebs. Nach bisherigen Erkenntnissen ist nicht zu erwarten, dass eine fettreduzierte Kost das Krebsrisiko nennenswert senkt. Ein übermäßiger Fettverzehr begünstigt aber die Entstehung von Übergewicht und den damit verbundenen Erkrankungen.

Dennoch sind Obst und Gemüse Nahrungsmittel, die die schlanke Linie fördern und so indirekt auch das Brustkrebsrisiko beeinflussen. Deswegen sollten Obst und Gemüse auch als Zwischenmahlzeiten zum Einsatz kommen. Übermäßiger Fleischkonsum und eine faserarme Kost sollten wegen des Darmkrebsrisikos vermieden werden, auch wenn das Brustkrebsrisiko unbeeinflusst bleibt. Insgesamt gilt eine mediterrane Kost als wünschenswert, weil sie die Gefahr verschiedener Erkrankungen vermindert, dazu gehören neben einigen Krebsarten auch Herz-Kreislaufkrankungen.

### **...und nach einer Brustkrebserkrankung?**

Auch nach einer erfolgreich behandelten Brustkrebserkrankung ist es sinnvoll, den Lebensstil zu ändern. Einige Untersuchungsergebnisse sprechen dafür, dass körperliche Aktivität die Sterblichkeit an Brustkrebs senken kann. Das Sportprogramm sollte allerdings an die individuelle Leistungsfähigkeit angepasst sein. Eine tägliche Trainingseinheit von 30 bis 60 Minuten erscheint sinnvoll.

Was die Ernährung anbelangt, steht auch hier die Gewichtskontrolle im Vordergrund. Für einzelne Nahrungsbestandteile sind die Studienergebnisse teilweise nicht eindeutig, es gibt jedoch Hinweise, dass eine fettreduzierte Kost vorteilhaft sein könnte. An weiteren beeinflussbaren Faktoren, die sich auf das Rückfallrisiko von Brustkrebs auswirken können, ist auch hier ein möglichst geringer Alkoholkonsum sowie eine mediterrane Kost mit viel Obst, Gemüse und Vollkornprodukten zu nennen.

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen (29%). Rund 58.000 Mal im Jahr stellen Ärzte die Diagnose „Mammakarzinom“, über 17.000 Frauen sterben jährlich daran. Auch Männer können an Brustkrebs erkranken, allerdings sehr selten:

Auf etwa 100 Erkrankungen bei Frauen kommt eine bei einem Mann. Wenn auch die häufigste, so ist Brustkrebs nicht die gefährlichste Krebsart bei Frauen. Rechtzeitig erkannt und behandelt, sind die meisten Erkrankungen heilbar. Die Zahl der Sterbefälle sinkt seit einigen Jahren: Fünf Jahre nach der Diagnose sind 83% bis 87% der Patientinnen noch am Leben. Das Mammakarzinom ist heute erfolgreicher behandelbar als früher – mit gezielteren und oft weniger belastenden Methoden.

#### Quellen:

WHO (World Health Organization). World Cancer Report. Lyon 2008.  
European Code Against Cancer and scientific justification: third version (2003) Ann Oncol (2003) 14 (7): 973-1005. <http://annonc.oxfordjournals.org/content/14/7/973.full>  
Baan R et al. Carcinogenicity of alcoholic beverages. The Lancet Oncology 2007; 8: 292-293.  
H. Boeing und A. Schienkiewitz. Fettkonsum und Prävention von Krebserkrankungen. DGE-Leitlinie 2006. <http://www.dge.de/pdf/ws/ll-fett/DGE-Leitlinie-Fett-11-2006.pdf>  
McTiernan A et al. Weight, physical activity, diet, and prognosis in breast and gynecologic cancers. J Clin Oncol 2010; 28: 4074-4080.  
Deutsche Krebsgesellschaft e.V. (Hrsg.): Interdisziplinäre S3-Leitlinie für die Diagnostik, Therapie und Nachsorge des Mammakarzinoms, W. Zuckschwerdt Verlag 2008  
AGO e.V. (Hrsg.): Empfehlungen Gynäkologische Onkologie der Kommission Mamma, [www.ago-online.de/index.php?lang=de&site=mamma\\_guide\\_topical&topic=mamma\\_guide](http://www.ago-online.de/index.php?lang=de&site=mamma_guide_topical&topic=mamma_guide), Stand Juli 2010

Quelle dieses Beitrages: [www.krebsgesellschaft.de](http://www.krebsgesellschaft.de)

---

#### **Welt-Stillwoche – 1.-7. Oktober:**

### **„Stillen - 10 Schritte für einen guten Beginn!“**

**Im Mittelpunkt der Int. Woche für das Stillen 2010 steht die engagierte Weiterentwicklung von Rahmenbedingungen, die das Stillen von der Schwangerschaft an möglichst unterstützen.**

Muttermilch ist ein vielseitiger Wirkstoff mit nachhaltigen positiven Impulsen für die Gesundheit: Verstärkt wird durch Stillen der Schutz vor Erkrankungen wie Durchfall und respiratorischen Infekten, Asthma und Allergien sind weniger wahrscheinlich und auch die Hälfte aller SIDS Fälle wird verhindert. Gleichzeitig ist Stillen höchst wirksam gegen späteres Übergewicht.

Eine Mutter, die stillt, **senkt** auch ihr persönliches **Brustkrebsrisiko**, ihre Gebärmutter bildet sich nach der Geburt schneller zurück und im Laufe der Stillzeit verliert sie die überflüssigen Kilos und wird darüber hinaus hormonell beim Aufbau der Mutter-Kindbindung unterstützt. „Stillen und Stillberatung sind die effizientesten und kostengünstigsten Präventivmaßnahmen im Gesundheits- und Sozialbereich“, fasst VSLÖ-Präsidentin Gabriele Hörandner zusammen ([www.stillen.at](http://www.stillen.at)).



## Psoriasis Informationstag – 16. Oktober, Wien: **Wenn die Haut **schuppt und juckt****

**Schuppenähnliche Entzündungen? Stark juckende und mit Bläschen bedeckte Hautstellen auf der Kopfhaut oder dem ganzen Körper? In Österreich leiden mehr als 250.000 Menschen an Schuppenflechte.**

Ausgelöst durch ein fehlgesteuertes Immunsystems vermehren sich die Zellen der Oberhaut bei Psoriasis-PatientInnen besonders stark. In weiterer Folge verdickt sich die Haut an den betroffenen Stellen und schuppt. Typisch für die Schuppenflechte sind rundliche, scharf begrenzte Rötungen der Haut mit silbrig weißen Schuppen, sehr häufig begleitet von Spannungsgefühlen und Juckreiz. Nicht nur die Haut, sondern auch die Gelenke sowie Finger- und Zehennägel können betroffen sein. „Da Psoriasis nach heutigem Stand der Wissenschaft nicht heilbar ist, müssen die Betroffenen lernen, mit der Erkrankung zu leben“, so Friedericke Schönauer, Obfrau der Selbsthilfegruppe PSO Austria.

Aus diesem Grund organisiert sie einen Informationstag für Betroffene und Angehörige mit Vorträgen namhafter ExpertInnen über Diagnose, Symptome und Therapiemöglichkeiten, die heute bereits eine rasche Verbesserung des Hautbildes gewährleisten. In schweren Fällen erreichen moderne Biologika das gewünschte Ziel: Symptomfreiheit.

Patiententag Schuppenflechte  
Samstag, 16. Oktober, 10.30 - 16.30 Uhr  
Haus der Begegnung Leopoldstadt, Praterstern 1, 1020 Wien. Eintritt frei.

Der Psoriasis-Tag klingt mit einem Gewinnspiel aus: exklusive Hautpflegeprodukte, Kosmetika und Gutscheine – jede/r Teilnehmer/in gewinnt!  
Weitere Details unter: [www.pso-austria.org](http://www.pso-austria.org) und [www.worldpsoriasisday.com](http://www.worldpsoriasisday.com)

## Aktuelles

NÖ Patienten- und  
Pflegeanwaltschaft

PPA

NEWSLETTER

**Liliane Juchli:**

### **Zukunft der Pflege - Pflege der Zukunft**

„Pflege gibt es seit Menschengedenken, denn immer schon gehörte das Thema „Krankheit und Sterben“ und damit auch die Behandlung, Pflege und Begleitung dieser Menschen zur Selbstverständlichkeit menschlichen Daseins. Verändert hat sich nicht der Auftrag der Sorge für diese Menschen, sondern die Art und Weise wie Gesellschaft und Politik sowie der Einzelne auf die Forderungen der Zeit antwortet.“



Wir stehen heute in einem gewaltigen Spannungsfeld zwischen Vision und Wirklichkeit - auf das Gesundheitswesen bezogen - zwischen den Forderungen einer am Menschen orientierten Pflege und wirtschaftlichen Interessen, zwischen berufspolitischer Selbstverständlichkeit und zunehmender Bürokratisierung des Pflegealltags.“

Lesen Sie mehr im NÖPPA Expertenletter von der Schweizer Ordensschwester und Pflege-Pionierin Dr.h.c. Sr. Liliane Juchli. Sie wurde heuer im Rahmen des LAZARUS Jubiläums-Pflegekongresses in Bad Ischl, OÖ. mit dem „Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ ausgezeichnet und darüber hinaus mit dem **LAZARUS Ehrenpreis für ihr Lebenswerk** geehrt (überreicht durch Prof. Erwin Böhm). Der Beitrag ist online zu finden im PflegeNetzWerk AustroCare-Downloadcenter unter:

[www.lazarus.at/index.php?kat=Archiv+%2B+Downloads&sub=Downloads](http://www.lazarus.at/index.php?kat=Archiv+%2B+Downloads&sub=Downloads)

Ebenda als Download:

**Änderung der Anordnungsbefugnis im Heimaufenthaltsgesetz -**

**Ein neuer Verantwortungsbereich für Pflegefachkräfte**

(DSA Irmtraud Angerer - NÖPPA-Newsletter, Oktober 2010):

„Pflegefachkräfte haben nun in bestimmten Fällen das Recht und auch die Pflicht, freiheitsbeschränkende Maßnahmen anzuordnen und auch wieder aufzuheben. Sie agieren in der Funktion der anordnungsbefugten Person bei der Vollziehung des Heimaufenthaltsgesetzes nicht nur als Angehörige des gehobenen Dienstes der Gesundheits- und Krankenpflege in eigenverantwortlicher Tätigkeit im Sinne des §14 GuKG, sondern zusätzlich als Organ des Bundes, also im Auftrag des Staates.

Eine Freiheitsbeschränkung darf nur unter Einhaltung fachgemäßer Standards und unter möglichster Schonung des Bewohners durchgeführt werden, und es muss deren Erfordernis regelmäßig überprüft werden.“

\* \* \*

**Neues aus dem Gesundheitsministerium:**

**Info-Kampagne zu Kinderarzneimitteln**



**BUNDESMINISTERIUM  
FÜR GESUNDHEIT**

Gesundheitsminister Alois Stöger und Marcus Müllner präsentierten die Infooffensive "Bestens informiert". Ziel ist es, die interessierte

Öffentlichkeit über Themen wie Arzneimittel oder Impfungen aufzuklären. Die Kampagne des BMG gemeinsam mit der AGES PharmMed startet mit dem Thema Kinderarzneimittel.

## Weitere News aus dem Gesundheitsministerium:

### Patienten-Newsletter

Seit Anfang 2010 bietet die AGES PharmMed in einem Newsletter Infos zu Arzneimitteln, Medizinprodukten und zur Arzneimittelsicherheit – Download: [www.bmg.gv.at/cms/site/attachments/9/0/7/CH0954/CMS1284974379756/pbm\\_patientennewsletter.pdf](http://www.bmg.gv.at/cms/site/attachments/9/0/7/CH0954/CMS1284974379756/pbm_patientennewsletter.pdf)

### Legionella – Jahresbericht 2009 der Nationalen Referenzzentrale

Im Jahr 2009 wurden in Österreich 92 Fälle von Legionärskrankheit, davon 8 Todesfälle, dokumentiert. Die Infektionsquellen konnten für 37 Fälle (40 %) aufgeklärt werden. Erstmals wurden zwei Erkrankungen auf handelsübliche Blumenerde als Infektionsquelle für Legionella longbeachae zurückgeführt – Download unter:

[www.bmg.gv.at/cms/site/attachments/3/4/6/CH0954/CMS1253515040218/legionellen\\_jb2009\\_v8.pdf](http://www.bmg.gv.at/cms/site/attachments/3/4/6/CH0954/CMS1253515040218/legionellen_jb2009_v8.pdf)

### Tuberkulose – Jahresbericht 2009 der Nationalen Referenzzentrale

Der seit 1997 beobachtete rückläufige Trend der TB-Inzidenz bei Personen mit österreichischer Staatsangehörigkeit setzte sich weiter fort. Im Jahr 2009 wurden 691 Tuberkulose-Fälle (438 bestätigte, 100 wahrscheinliche und 153 mögliche Fälle) dokumentiert, davon 19 Fälle mit multiresistenter Tuberkulose (inkl. zweier Fälle von extrem arzneimittel-resistenter Tuberkulose) – Download: [www.bmg.gv.at/cms/site/attachments/8/1/9/CH0954/CMS1253785411621/tb\\_jb\\_2009kuoscd24092010.pdf](http://www.bmg.gv.at/cms/site/attachments/8/1/9/CH0954/CMS1253785411621/tb_jb_2009kuoscd24092010.pdf)

### Europäischer Antibiotika-Tag – 18. November 2010

Antibiotika-resistente Bakterien sind ein Problem, das tagtäglich in Krankenhäusern in ganz Europa auftritt. Im Jahr 2010 liegt daher der Schwerpunkt auf der Förderung eines sinnvollen Einsatzes von Antibiotika in Krankenhäusern.

Weitere Infos unter: <http://ecdc.europa.eu/en/EAAD/Pages/Home.aspx/>

### Aktuelle öst. AIDS-Statistik nach Risikosituationen und Bundesländern

[www.bmg.gv.at/cms/site/attachments/2/8/9/CH0991/CMS1279109580787/aids-statistik\\_09\\_2010.pdf](http://www.bmg.gv.at/cms/site/attachments/2/8/9/CH0991/CMS1279109580787/aids-statistik_09_2010.pdf)

**Weltweite Top-Position bei GOOGLE:**

Österreichs führendes Online-PflegeNetzwerk - AustroCare®

**www.LAZAR US.at**

**Wir vernetzen Österreichs Pflege!**

Tages-aktuell online:

Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

**Speziell für Ihre eiligen Angebote:**

**24 Stunden-TopService!**

**Oö. Gesundheits- und Sozialbereich:**

## **Optimale Übergänge schaffen**

**Das Oö. Gesundheits- und Sozialsystem wird immer leistungsfähiger und vielschichtiger. Das bedeutet aber auch, dass das System komplexer wird. Für Patient/innen und Angehörige bringt das oft holprige Übergänge von einer Versorgungseinrichtung zur nächsten. Deshalb haben die Partner im Gesundheitswesen - allen voran Land, Gebietskrankenkasse und Ärztekammer sowie die Trägerorganisationen der mobilen Dienste - ein breit angelegtes Projekt gestartet, das die viel zitierten Schnittstellen in reibungslose „Nahtstellen“ verwandeln soll. Nun liegen die Ergebnisse der Pilotregionen vor und sollen auf ganz Oberösterreich ausgeweitet werden.**

„Mit diesem Projekt nimmt Oberösterreich eine Vorreiterrolle im Gesundheitsbereich ein“, betont Landeshauptmann Josef Pühringer den Stellenwert des Projekts Nahtstellenmanagement (nsm). Schon bisher haben in den Pilotregionen Wels-Grieskirchen und Mühlviertel Expert/innen aus allen Bereichen des Gesundheitswesens mitgearbeitet, um konkrete Verbesserungspotenziale zu finden, wie Bruchstellen in den Versorgungsprozessen zu reibungslosen Übergängen umgewandelt werden können. Nun erreicht das Projekt nsm eine noch größere Dimension - werden doch letztlich alle Mitarbeiter/innen des gesamten Oö. Gesundheits- und Sozialbereichs einbezogen.

Soziallandesrat LHStv. Josef Ackerl freut sich, dass der Alten- und Pflegebereich bei diesem Projekt von vornherein mit einbezogen wurde: „Ein großer Teil der Gesundheitsversorgung hängt eng mit der Betreuung alter und pflegebedürftiger Menschen zusammen. Diese und ihre Angehörigen leiden aus vielen Gründen besonders darunter, wenn Schnittstellen zwischen Heim, Arzt und Spital nicht optimal gelöst sind.“

Ärztekammer-Präsident Dr. Peter Niedermoser dazu: „Die Verbesserungsvorschläge kommen direkt von den Personen, die tagtäglich an der Gesundheit der PatientInnen arbeiten: Pflegefachkräfte, Ärztinnen und Ärzte in den Spitälern und in den Praxen, Altenfachbetreuer/innen, Rettungsdienste, Mitarbeiter/innen der mobilen Dienste, Kundenbetreuer/innen aus den Sozialorganisationen – alle haben mitgearbeitet und ihr Wissen für die PatientInnen eingesetzt.“

Der Schwerpunkt der Projektarbeit lag daher auf der Verbesserung und Standardisierung des Informationsflusses von einer Versorgungsebene zur nächsten. Am besten begleitet die Information dabei den Patienten durch den Versorgungsprozess und wird von einer Stelle an die nächste so weitergereicht, dass diese unmittelbar an die Vorbetreuung anschließen kann.

Konkrete Handlungsfelder des Projekts sind daher:

- \* Zuweisungsmanagement
- \* Entlassungsmanagement

- \* Bessere Abstimmung der Medikamenten- und Heilbehelfversorgung zwischen Spital und niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, sowie
- \* Aufbau von Koordinationsstrukturen auf Landes-, Regions- und Bezirksebene

Die konkreten Instrumente, wie etwa gemeinsam entwickelte Begleitschreiben, eine einheitliche Entlassungskategorisierung, eine Patienten-Checkliste für die bessere Vorbereitung auf eine Spitalsentlassung u.v.m. wurden in den beiden Pilotregionen seit Sommer 2009 erarbeitet und erprobt. Ab Herbst 2010 erfolgt die „Ausrollung“ der Ergebnisse auf ganz Oberösterreich. Parallel dazu werden auf regionaler und Bezirksebene die Koordinationsstrukturen aufgebaut, die die Zusammenarbeit vor Ort nachhaltig verbessern werden. Hier sind neben den verschiedenen Versorgungsdienstleistern (Spitäler, Ärzte, Alten- und Pflegeheime, Wohlfahrtseinrichtungen, Apotheken, mobile Dienste) auch die Sozialhilfeträger eingebunden. Der Projektabschluss ist für Dezember 2011 geplant ([www.oogesundheitsfonds.at](http://www.oogesundheitsfonds.at)).

\* \* \*

## Krankenhaus der Barmherzigen Brüder St. Veit/Glan: **Zertifiziertes Brustzentrum Kärnten**

**Im Sommer wurde das Brustzentrum Kärnten am KHBB St. Veit/Glan von einer unabhängigen Expertenkommission zertifiziert. Es bietet Brustkrebspatientinnen umfassende Diagnostik, Therapie und Nachbetreuung auf internationalen Standards.**

Die internationale Agentur DOC-CERT zertifizierte gemeinsam mit der Öst. Gesellschaft für Chirurgie das Brustzentrum Kärnten. Die individuelle Behandlung jeder Frau führt das interdisziplinäre Team des Brustzentrums mit Hilfe eines zentral verwalteten Tumorboards des Krankenhauses durch. Vor und nach der Operation erfolgt die Betreuung der Patientinnen regional von den niedergelassenen Ärzten.



**DGKS Beatrix Riepl hat eine Spezialausbildung zur „Breast Care Nurse“ absolviert und ist als Bereichsleiterin des interdisziplinären Pflorgeteams der Internen Aufnahmeeinheit tätig**

(Foto: BB St.Veit/ Helge Bauer)

\* \* \*



## Ausbildungszentrum West - Innsbruck: Krönender Abschluss



Das AZW in Innsbruck verabschiedete Ende September 60 PflegeexpertInnen in die Berufswelt. Insgesamt haben 42 Personen die Ausbildung in der allgemeinen GuK sowie 18 Personen die Ausbildung in der Kinder- und Jugendlichenpflege absolviert.



Die generalistische Ausbildung ermöglicht einen Einsatz in breit gefächerten Tätigkeitsbereichen: Von der Pflege zu Hause, über Sozial- und Gesundheitssprengel, Hospize, Lebenshilfe, Ambulanzen, Akutkrankenhäuser, stationäre Einrichtungen für alte und pflegebedürftige Menschen und der Selbstständigkeit ist alles möglich. Wegen des steigenden Bedarfs stockt das AZW im Wintersemester 2010/2011 die Anzahl der Ausbildungsplätze von bisher 100 auf rund 130 auf. Auch in der Pflegehilfeausbildung kommt es zu einem Zuwachs von zwei auf nunmehr vier Klassen.

\* \* \*



## Webtipp

### Geschichte der Pflege – live oder virtuell: **Wieder mal ins Museum?**

Schweizer Kolleginnen haben im aktuellen Newsletter Nr. 98 mit einem feinen Leckerbissen aufgewartet, den wir Ihnen nicht vorenthalten wollen: Museen, virtuelle und reale, sind ein interessantes Feld für die Geschichte der Gesundheit, der Krankheiten, der Patient/innen und der Veränderung der Diagnostik, Pflege und der Behandlungen im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte. Mit dieser Zusammenstellung aus der Schweiz, aus Deutschland und Österreich möchten die Autorinnen sowohl zum Online-Besuch als auch zum realen Museumsbesuch anregen - am nächsten Reiseort, aber auch am eigenen Lebens- und/oder Arbeitsort. Zum Download als PDF unter:

[www.lernundenter.com/interaktion/newsletters/news98\\_museen.pdf](http://www.lernundenter.com/interaktion/newsletters/news98_museen.pdf)

## **17. Öst. NPO-Kongress – 13.-14. Oktober, Wien: Sinnvolles bewirken – aber wie?**

In Zeiten von Ration(alis)ierung und knapperen Spendenflüssen und Fördermitteln wichtiger denn je: Ziele setzen, Ressourcen planen, Ergebnisse messen. In NPO's stellen viele Mitarbeiter/innen immer wieder eines fest: Die Motivation für ihre Tätigkeit besteht darin, dass sie „Sinnvolles leisten und Sinnvolles bewirken wollen“. Dieses positive Animo wird oft von der Profit-Welt „bewundert“ und zum Teil auch versucht, zu kopieren.

Die sinnvolle Wirkung von Aktivitäten - oft als nachhaltiges Handeln apostrophiert - ist ein Ergebnis vieler Faktoren: Von zielgerichtetem Handeln, das gerade bei gemeinnützigen Organisationen immer wieder auf eine harte Probe gestellt wird. Die Herausforderungen sind v.a. finanzielle Kürzungen, mit denen NPO's verstärkt konfrontiert sind und mit denen sie sich in Zukunft noch mehr auseinandersetzen müssen.

Es stellt sich die Frage, wie man mit den knapperen Ressourcen trotzdem mehr bewirken und wie man diese Wirkung - den Erfolg des eigenen Handelns feststellen kann?

**Termin: 13.-14. Oktober 2010**

Ort: Tagungszentrum Schloß Schönbrunn, 1130 Wien

Programm und Anmeldung: [www.npo-kongress.at](http://www.npo-kongress.at)

---

## **Informationsmesse über Psychotherapie – 16. Oktober, Rathaus: Seeliges Wien**

Die Vereinigung Österreichischer Psychotherapeut/innen (VÖPP) veranstaltet ihre heurige Info-Messe unter dem Schwerpunktthema "ANGST in the City" mit dem Ziel, die Wiener Bevölkerung über die Möglichkeiten und Methoden psychotherapeutischer Behandlung sowie Beratungsstellen zu informieren und Schwellenängste abzubauen. Es wird Kurzvorträge zum Thema Angststörungen und Angsttherapie, Mobbing in Beruf und Schule, sowie Depression geben.

Mehr als 7.000 BesucherInnen informierten sich im Vorjahr über das vielfältige psychosoziale und psychotherapeutische Angebot ([www.voeppe.at](http://www.voeppe.at)).

9. Informationsmesse über Psychotherapie

**Termin: Samstag 16. Oktober von 9.00 - 17.30 Uhr**

Ort: Volkshalle des Wiener Rathauses. Eintritt frei.

---

## Humorvolle Buchpräsentation – 12. Oktober, Linz: "Die Seele hinter dem Spiegel"

1. "Behinderte Sexualität" - Einladung zur humorvollen Buchpräsentation  
12. Oktober 2010 | 19 Uhr | im Linzer Wissensturm
2. "Die Seele hinter dem Spiegel" - Eine "etwas andere" Erfolgsgeschichte



### Persönliche Einladung zur humorvollen Buchpräsentation mit Schwerpunkt: "Behinderte Sexualität"

am 12. Oktober 2010 | Beginn 19 Uhr  
Im Linzer Wissensturm/Saal EG

Veranstalter: Edition WEGE • Verein SENIA • Linzer Wissensturm • assista

#### PROGRAMM:



- ▶ Einführende Worte zum Thema „Behinderte Sexualität“  
*MSc Ernst Leidinger* (Ethik Beirat des Vereins SENIA <http://www.senia.at>)
- ▶ „Die Seele hinter dem Spiegel“ - *Eva & Roman Schreuer* vom  
WEGE-Verlag (<http://www.wege.at>) im Interview mit dem Autor
- ▶ Humorvolle Moderation und Lesungen aus dem Buch  
mit *Michael Trybek* (<http://www.michaeltrybek.com>)
- ▶ Musikalische Untermalung mit der Gruppe „Drittbrett“  
(<http://www.drittbrett.at>)
- ▶ Gemütlicher Ausklang bei Musik, Getränken und Brötchen
- ▶ Signierstunde und Buchverkauf mit dem Autor *Adi-Ida Landgraf*  
(<http://www.adiida.at>)

**Eintritt frei!**



Eine sinnerfüllte, auch körperlich erholsame Herbstwoche wünscht Ihnen

®

# LAZARUS

Erich M. Hofer  
Gründer & Chefredakteur



#### Impressum:

Medienbüro LAZARUS  
A-3062 Kirchstetten, NÖ.  
E-mail: [office@lazarus.at](mailto:office@lazarus.at)

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie interessierte Einzelpersonen versandt und steht zudem unter [www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) zum freien Download zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen/ weiterführenden Links selbst verantwortlich.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, [www.lazarus.at](http://www.lazarus.at)®, PFLEGE DAHEIM® und Austro\*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt